

Fingerzeig für das Hereinbrechen und das unaufhaltsame Fortschreiten des Riesenstromes der Völkerwanderung. Die tiefe Entsittlichung des damaligen Europas, speciell des römischen Staates, war der Grund ihres Hereinbrechens und ihr Zweck war die Restauration des Menschengeschlechtes im verkommenen Römerreiche.

Ein Talisman.

Von

Dr. Mettenleiter.

Thron der Majestät Gottes, der verherrlichte Heiland zur Rechten des Vaters. Lichtthronend, über alle Erschaffenen erhaben, die sterngefrönte Mutter des Herrn. Höre der Engel und Heiligen.

Erste Scene.

Ein Engel tritt auf, sinkt nieder vor dem ewigen Worte und fleht:

„Ueb' Erbarmen an dem Fürstensohne,
„Dessen Pflege Du mir anvertraut;
„Hilf mit Gnadentrost ihm zum Lohne,
„Den sein Glaubensauge hoffend schaut!“

Jesus.

Unverzagt am Grabesrande
Harre deines Jünglings Herz;
Nahe schon dem ew'gen Strande
Endet bald der Prüfung Schmerz;

*

Doch zu mildern jede Trauer,
 Selbst des Todes kalte Schauer —
 Wendet euch zur Mutter mein: --
 Hört es, o ihr Himmel alle,
 „Daß ich dort imammerthale
 Nur durch Sie will gnädig sein!“ —

(Huldigung aller Himmelsbewohner zu den Füßen Mariens. Sie stimmt
 in ihren Jubel ein und betet mit ihnen die Dreifaltigkeit an.)

Zweite Scene.

Der bittstellende Engel tritt zu Maria und spricht:

Blutspur röthet jenes Leichenfeld,
 (Wo den Schlachtentod so mancher Held,
 Scheinbar auch mein lieber Schützling starb,
 Sich der Wunden große Zahl erwarb).
 Wie er todtgeglaubt im engen Zelt
 Nun verlassen liegt von aller Welt,
 (Wie du, erhab'ne Frau, es weißt)
 Seh' ich traumumfungen seinen Geist:
 Pläne schmiedet er zu großer That,
 Beifall zollend seiner Treuen Rath,
 Gilt er schon in düstres Kampfgewühl —
 Da erwacht er auf des Lagers Pfühl,
 Schauet rings umher mit wirrem Blick,
 Tastet, sucht und greift zum größten Glück
 Auf der Brust ein — Muttergottesbild. —
 Und sein Aug' wird heiter, klar und mild:
 „Mutter, ruft er, o welch heißen Dank
 „Schuldet dir dein Sohn so matt und krank
 „Guter Gott, ein Bildchen ist mein Heil —

(küßt' es)

„Nicht um alle Welt feist du mir feil!“
 Sprach's und drückt' es fest und fromm an's Herz. —

(Mit erhöhter Stimme und umfassendem Blicke durchs weite Empyreum.)
 Aufgeht die Thüre; Krieger treten ein,
 Wähnen den Geliebten schon im Todtenschrein.
 Ihnen folgt der Fürst . . . Im Schlachtgebränge
 Im Tumulte wilder Kriegesgefänge
 Ahnt' er nicht des theuern Kindes traurig Loos,
 Als er's vernahm — wie war sein Herzenleid so groß! —

*

Doch siehe, hoch entzückt
 Sein Vateraug' erblicket
 Am Leben noch den Sohn . . .
 „So lebt doch, wenn ich sterbe
 „Vielleicht, spricht er, mein Erbe
 „Und ziert den Königsthron!“

*

„Nicht also Vater, flüstert
 „Der Sohn, und es verdüstert
 „Sein Antlitz sich gemach.
 „Du herrsch' noch lange Jahre;
 „Doch folge meiner Bahre
 „Nur gottergeben nach! —

*

„Aus zahllos tiefen Wunden,
 „Die schmerzlich ich empfunden,
 „Entfloh die Lebenskraft;
 „Doch höre, welch Erbarmen
 „Der Himmel mir dem Armen
 „So gnädiglich verschafft!

*

„Verschont blieb eine Stelle:
 „Des Herzens warme Quelle,
 „Das Blei drang nicht hinein,
 „Obwohl der Schuß erdröhnte,
 „Und ich gar schmerzlich stöhnte —
 „Nun seh' den Grund ich ein:

*

„Der Mutter fromme Gabe,
 „Die stets geehrt ich habe —
 „Dieß Bildniß“ schirmte mich;
 „Mich nimmt, wie ich ersehnte,
 „Nicht ohne Sakramente
 „Mein Herr und Gott zu sich! —“

(Frohlocken der Seligen; himmlisches Harfenspiel. Voriger Engel ergreift nach einer Pause das Wort und spricht zu Maria:)

O hohe Frau gewähre
 Zu Gottes höchster Ehre
 Mir Eines noch: „Erbitte,
 „Daß Ruhe sei und Friede
 „In meines Schützlings Land;
 „Daß seine Eltern tragen
 „Die Prüfung sonder Klagen;
 „Ihn aber laß bald scheiden,
 „Und in des Himmels Freuden,
 „Geleit' ihn deine Hand! —

(Wiederhallender Fürbitttruf aller Chöre. Mutter und Sohn wechseln Blicke des Flehens und freudiger Zustimmung. Dankfagungshymne.)

Dritte Scene.

Ein zweiter Engel.

(Sich zu Maria wendend.)

Unten klagt in Friedhofsstille
 Einsam und in armer Hülle —

Waislein auf der Mutter Grab;
 Laß ihm Zufluchtsort auf Erden
 Oder bald den Himmel werden —
 Sei ihm Mutter, Schirm und Stab!

Maria.

Mein Erbarmen
 Soll erwarmen
 Jenes Herz;
 Daß mit Freude
 Selbst es leide
 Jeden Schmerz.

Vierte Scene.

Sanct Georg tritt auf.

(Zur Himmelskönigin.)

Unter meine Schutzbefohl'nen zähle
 Ich so manche argverwirrte Seele,
 Die ihr Heil verscherzt um Judaslohn;
 Keine will durch Müh' Verdienst erwerben,
 Und die Meisten überrascht das Sterben
 Zu des Feindes bitterm Spott und Hohn.

*

Ja, in aller Himmelsbürger Namen
 Ruf' ich: „Rette vor der Hölle Flammen
 „Jene, die in Gottvergessenheit
 „Uns'rer Fürbitt' auch nicht mehr gedenken,
 „Sich in tiefsten Sündenpfuhl versenken —
 „Als erwart' sie keine Ewigkeit!“

Chor der heiligen Patronen:

Wenig sind wir angerufen,
 Um an Deines Thrones Stufen
 Bittend für sie einzusteh'n:

„Doch erhö're, doch gewäh're
 „Zu des Himmelskönigs Ehre —
 :.; „Unser Aller innig Fleh'n!“ :.;

Fünfte Scene.

Ein dritter Schutzgeist tritt vor.

(Gleichfalls zu Maria.)

Mit Dornen ist die Erde
 Zwar ringsumher besät,
 Bis auf ein neues „Werde“
 Sie glorreich aufersteht;

*

Gar mühsam ist das Leben
 Der Erdenkinder all;
 Was Wunder, so ihr Streben
 Aus diesem Jammerthal

*

Nach ihrem Vaterlande,
 Dem einzig wahren, geht?
 Doch wenn vom nahen Strande
 Sie Todeshauch umweht:

*

Da harret fast eines Jeden
 Des Fegefeuers Glut,
 Bis ihnen wird im Eden
 Das allerhöchste Gut.

*

O, milde Frau, so Einen,
 Im Greifenalter schon,
 Möcht' ich mit uns vereinen
 An Gottes hehrem Thron.

*

O lenk der Seinen Herzen
 Daß treu sie für ihn fleh'n,
 Daß aus dem Meer der Schmerzen
 Er möge bald ersteh'n! —

*

Vergessen und verarmet
 An jenem Prüfungsort
 Seufzt mancher; es erbarmet
 Sich sein kein Fürbittwort.

*

Und doch ist für die Seele
 In Fegefeuers Qual
 Nur eine Rettungsquelle:
 Gebet vom Thränenthal!

*

Ja wahrlich — Felsensteinen
 Sind viele Menschen gleich;
 Und könnten Engel weinen —
 Sie weinten Steine weich!

(Pause.)

Sechste Scene.

Prospekt auf die Erde; — die untergehende Sonne vorzüglich schön eine
 Waldgegend beleuchtend. Eine Engelsstimme flüstert.

Hörcht! ein Glöcklein schallet!
 O wie rein durchhallet
 Es die Balsamluft!

(Das Geläute verstummt und voriger Genius fügt singend hinzu:)

Im Abendscheine glüheth
 Ein Kirchlein, rings umblüheth,
 :,: Umhaucht von Balsamduft! :,:;

Chor der Engel.

(Zu Maria.)

Wenn auf dem Erdenrunde
 Zu früher Tagesstunde
 Man dich als Morgenstern
 Und in des Mittags Schwüle,
 Wie in des Abends Kühle,
 Begrüßt als Magd des Herrn;
 (Miteinstimmen der Seligen.)

„So wollen dir im Himmel,
 „Entfernt vom Weltgetümmel,
 „Der reinsten Freude voll,
 :,: „Nicht minder Preis und Ehre
 „Dir bringen alle Chöre
 „Und hohen Ruhmes Zoll!“ :,:;

(Die Harfenklänge verhallen sanft. Wohlgefällig stimmt Christus bei.
 Maria aber wiederholt das Preislied „Magnificat.“ In Entzückung
 lauscht Alles.)

Siebente Scene.

Der Erdenplan. Schlachtgewirr. Die Fahne des Aufruhrs. — Ein
 anderer Punkt der Erde zeigt in Verborgenheit vor aller Welt eine
 Priestergestalt. Die Himmelsbürger lauschen. Der Vater läßt die Arme
 sinken und seufzt:

Thu' kund mir deine Wege,
 Der Du mit Vaterpfllege
 Auf Alle niederschaust;
 Gebiet' dem Sturme Schranken,
 Der auf das Reich der Franken
 Verheerend niederbraunt.

*

Doch scheint der Himmel trübe,
 So weiß ich eine Liebe,
 Die Deinen Grimm besiegt:
 Zur Mutter will ich flehen —
 Sie möchte hier eintreten,
 Gewiß, dies Mittel glückt! —

*

O, Mutter laß die Deinen
 Nicht länger hilflos weinen,
 Erbarm' dich dieser Noth;
 Erweich' das Herz des Sohnes,
 Die du im Glanz des Thrones,
 Am nächsten stehst bei Gott! —

*

Maria.

Wer kann da widerstehen,
 Wer solchen Jammer sehen,
 (Ihren göttlichen Sohn anblickend.)
 Was läßt sich nunmehr thun?

Jesus.

(Mit einem Gegenblick voll Huld und Liebe.)

Ein Mittel sei gefunden

Für alle Erdenwunden:

In deiner Hand soll's ruh'n!

(Maria mit klar durchdringendem Verstande hat der Rede Geheimstun
 erfasst. In sich selbst versammelt, scheint sie ihre Erdenstage nochmal
 durchzuleben. Ihr verklärtes Antlitz voll der unbeschreiblichsten Milde
 läßt die Ihrigen ahnen, was in ihrem Innersten vorgeht. Endlich aus
 sich selbst heraustrtretend bildet sie aus Aetherstrahlen Perlen und vereinigt
 sie zu einem Kreuze, an welches sie das Zeichen der Erlösung befestigt;
 dann schwebt sie feierlich hinab zu Dominikus und spricht:

Ja, gewiß willkommen

Allen wahrhaft Frommen

Wird die Hilfe sein;

Lieber Sohn, doch höre,
 Auch was ich begehre:
 Du sollst mir Dich weih'n;

*

Sollst der Seelen viele
 Aus dem Weltgewühl
 Eifrig an Dich zieh'n;
 Im Verein mit ihnen
 Herzen dann gewinnen,
 Lohnend Deine Müh'n;

*

Alle sollst Du grüßen,
 Alle sollen wissen,
 Daß ich Dich gesandt:
 Des sei der Kranz von Rosen,
 Dem Himmel selbst entsproßen,
 Ein übergiltig Pfand! —

(Nun lehrt sie ihn in unaussprechlichen Worten dessen Gebrauch und tiefe Bedeutung.)

Die Vision verschwindet — denn Maria ist bereits in den Himmel zurück. — Dominikus aber gewinnt wieder den Gebrauch seiner äußern Sinne. Ausgerüstet mit hoher Geisteskraft und beseelt von nie empfundenem Muthe faltet er die Hände zu einem Dank- und Weihegebet. Da blizt ihm der Rosenkranz entgegen und voll der Begeisterung ruft er:

Ja, selig, dreimal selig,
 Erlauchte Magd des Herrn;
 Auf Dich vertrau' ich völlig —
 O Du mein Hoffungsstern!

(Nacht verhüllt die Scene und dem Chaos entwindet sich — das Innere der Hauptkirche zu * . . .)

Achte Scene.

Dem feurigen Redestrom des heiligen Dominikus antwortet eine Thränenflut aus den Augen Unzähliger, die, mehr oder minder im Irrthum befangen, nur durch höhern Einfluß zur bessern Erkenntniß wiedergelangen.

Der selbst tief ergriffene Gottesmann ertheilt von der Kanzel den Segen. Der himmeltürmende Wechselgesang der lauritanischen Vitanen ertönt. — Das Volk kehrt spät und reinig zurück. Beim Schimmer der ewigen Lampe ist nun eine Vätergestalt sichtbar: Es ist Dominikus. Frohlockend spricht er endlich laut die Worte:

„Der Herr ist groß und wunderbar sein Name,

„Bis an der Erde Grenzen reicht sein Lob’;

„Der Himmelsborn erfüllt von reichen Schätzen

„Erschließt in Liebe jedem Vater sich! —

„Und du, o Mutter, theilest aus die Gaben,

„Erweichst der Sünder Felsenherz wie Wachs!

„Ja dir, o Frau, empfehl’ ich zur Vollendung,

„Was gnädig Gott der Herr durch dich begann;

„Nicht müde will ich werden mitzuwirken,

„Bis deine Hand mein Aug’ im Tode schließt:

„Dann führ’ mich ein zum gold’nen Himmelsaale,

„Zur Mittheilnahm’ an deiner Herrlichkeit!“

(Das volle Mondlicht fällt durch die hohen Bogenfenster auf das Antlitz des heiligen Priesters. Wolken lagern sich über der irdischen Schaubühne und bilden, nach oben geöffnet, einen Kreis, einem Thorbogen gleich, zur Einsicht ins wahre Eden. Im Einklange mit der himmlischen Lyra, in herrlichen Echo's wie durch Aeolsharfen fortklingend singen die lieblichsten Stimmen:)

Heil Dir Jungfrau, die Du Allen,

Die im Prüfungslande wallen,

Reiche Spende hast verlieh’n, —

Weil der Glaube hat nur Leben

Durch ein kindlich frommes Streben,

Durch Ertragung aller Müh’n,

Setzest Du das Kreuzeszeichen,
 Diese Waffe sonder Gleichen,
 Obenan vor Dein Gebet;
 Trefflich auch zu jedem Schlusse,
 Der Dreifaltigkeit zum Gruße,
 „Ehre sei dem Vater“ steht.

*

Nun das schönste der Gebete,
 Wie dein Sohn auch einstens flehte,
 Und drei Ave folgen nach;
 Glaube, Hoffnung, Liebe reichen
 Sich die Hand zum Bundeszeichen
 Deuten auch gar rührend an:

*

Wie zu Jesu Herz — den Glauben
 Keine Erdenmacht kann rauben;
 Daß Mariens Herz ein Quell;
 Wie auch Lieb' in uns muß wohnen,
 Soll darin die Gottheit thronen,
 Und sich spiegeln klar und hell.

*

Wieder folgt das „Dreimal Ehre“,
 Nachzuahmen alle Chöre;
 „Vater unser“ schließt den Kreis;
 Reiht mit seinen sieben Bitten
 Fortan passend sich inmitten
 Zu des Heilands Lob und Preis! —

Sämmtliche Chöre.

Daß der Mangel an Betrachtung
 Ew'ger Wahrheit — Nichtbeachtung
 Des Gesetzes nach sich zieht:
 Fühlen tief die bessern Herzen;

Junig, voll von Reueschmerzen,
 Rührend ist ihr Trauerlied!

(Die Schutzgeister der Kinder und Jungfrauen, sowie die Chöre aller
 Unschuldigen vereinigen sich zur Bitte:)

Ueberlaßt die Erstlingsstufen
 Unserm kindlich frommen Rufen,
 Unseres Liedes frohem Klang!

(Die Uebrigen bejahend, fügen bei:)

Nun so singet voll der Freude,
 Die uns immerdar wie heute
 Rund gibt euers Herzens Drang! —

(Pause.)

Die obigen Chöre:

1.

Im Kämmerlein dem stillen
 Der Engelsgruß ertönt;
 Die Zeit muß es erfüllen,
 Die Menschheit wird versöhnt!

2.

Wie Er als Gnadenquelle
 Elisabethens Haus
 Besuchte — so die Seele
 Des Frommen schmückt Er aus!

3.

O, mög' geboren werden
 In Allen Jesus Christ —
 Deß' Name auch auf Erden
 Gelobt, gepriesen ist! —

4.

O, möchten eure Herzen,
 Ihr Christen allzumal
 Gleich hellen Opferkerzen
 Erglüh'n im Gnadenstrahl!

5.

Auf daß den Herrn ihr findet.

O, sucht im Tempel Ihn,

Von heil'ger Lieb' entzündet,

Mit echtem Kindesinn! —

(Schutzengel der noch auf Erden oder im Reinigungsorte Büßenden
mit den Hören aller heiligen Bekenner und Martyrer:)

1.

Vater, ist es irgend möglich:

Nimm, o nimm hinweg den Reiz;

Vater, doch Dein Will' geschehe —

Nicht der meine sei vollbracht! —

2.

Geißeln — bringet ein, zu büßen,

Was die Sündenlust gethan;

Daß mein Anblick sie bekehre,

Sie zu ernster Buße führ'; —

3.

Kron', o drück in meine Stirne

Deine Marterspuren ein;

Der verlorren Menschheit Würde —

Werd' an mir des Pöbels Spott! —

4.

Kreuz! verwunde meine Schulter,

Beug' zum Erdenstaube — mich;

Sei umfangen — Baum des Lebens,

Sei willkommen — Holz der Schmach! —

5.

Rieselst — Bächlein meines Blutes,

Löst der Sündenerde Fluch;

Canze! thu' nach meinem Tode
 Aller Zufluchtsstätte auf! —

(Ehrfurchtsvolles Schweigen. Alle verhüllen ihr Antlitz.)

(Genien und Chöre der Patriarchen, Propheten, Bischöfe und
 Priester:)

1.

Heil dem Sieger mit der Fahne,
 Wehend in verklärter Hand;
 Heil dem Hölleüberwinder,
 Der vom Todtenreich erstand!

2.

Der Du in des Himmels Höhen
 Aufgeführt voll der Herrlichkeit:
 Laß den Deinen Dich einst sehen
 Gnadenreich am Schluß der Zeit.

3.

Lasse reinen Herzens alle,
 Deines Geistes Tempel sein;
 Gib, daß nie im Thränenthale
 Freuderfüllet Dir sich weih'n! —

4.

Jungfrau, die wir hoch verehren —
 Mutter Du an Gnaden reich:
 Leib und Seele wollt' verklären
 Dir Dein Herr und Gott zugleich!

5.

Nun schmückt Dich die Sternenkrone,
 Nun bist ewig selig Du,
 Nun führst Du dem Menschensohne
 Deine Schutzbefohl'nen zu!

(Choral [mit Musikbegleitung] erst sanft, dann wehmüthig und stark,
zuletzt triumphirend, singt folgende Verse:)

I.

Segen spendend,
Schneeig blendend
Ist der erste Kranz;
Weiße Rosen
Sinnig sproßen
Hier im Unschuldsglanz! —

II.

Blutkorallen —
Wundenmalen
Gleicht die zweite Schnur:
Es sind Rosen
Blutdurchflossen
Von des Lammes Spur.

III.

Rein vom Golde,
Hehr und holde
Blickt der dritte Kranz:
Es sind Rosen,
Wie sie sproßen
Nur im Himmelsglanz.'

(Feierlich.)

Windet Erdenwaller diese Kränze
Oftmals und erwäget tief den Sinn:
Jed' Geheimniß zählt zehn Aue,
Weil ja zehnfach auch der Tugendsschmuck,
Der Mariens Leib und Seele
Hoch erhob in ew'ger Sionsburg! —

:: O, ihr Männer, Frauen, Greis' und Kindlein
 Denkt, daß — wenn ihr dieser Andacht pflegt —
 Ihr euch zugleich eigne Rosen streuet
 Auf der Lebenswallfahrt Dornenpfad;
 Daß ihr so euch eine Kette bildet,
 Eine Himmelsleiter, deren Höhepunkt
 Eure Himmelsmutter selber bildet
 Euch zu zieh'n ins Seelen-Paradies! :: —
 (Indem die Töne sanft verhallen, schließt sich die Wolfen-
 burg und nur
 ein Lichtsaum bleibt zurück.
 (Der Vorhang fällt.)

Ausruf.

In Kampfes Ungewitter
 Seh' als Marienritter
 Ich hoch zu Roß den Helden,
 Den sie zum Kaiser wählten:
 Wer hat es je bereut? —
 Da nur die Schwachgesinnten
 Hier üble Rechnung finden; —
 Doch wer mit Ihm verbunden,
 Scheut selbst nicht Todeswunden,
 Eilt muthig in den Streit!

*
 Gesegnet seist Du, Ritter,
 So unerschrocken bieder,
 Als rührend fromm und milde,
 Nach unsers Heilands Bilde:
 Wohl denkst Du mancher Schaar,
 Die um das Schwert gewunden,
 Den Rosenkranz — gefunden
 Den Schirm der Himmelsmutter —
 Der mancher Engel-Bruder
 Ein Kriegsgefährte war! —
 *

Der Arm des Herrn ist mächtig,
 Und ob auch klug bedächtig —
 Betreffs der Riesenpläne
 Trotz mancher bitteren Thräne --
 Man Alles rings bedroht:
 Betrost mögt ihr da harren
 Selbst jenes mächt'gen Czaren:
 Was könnte uns denn schaden,
 Da alle Erdenthaten
 Bewacht und lenkt ein Gott?

*

Maria aber bittet
 Für Alle unermüdet,
 Und sie erfleht das Beste,
 Das Schwierigste und Größte,
 Mit ihr auch ist der Sieg,
 Wofern es Gottes Willen,
 Der stets sich muß erfüllen! —
 Der Herr prüft oft die Seinen,
 Doch dürfen sie nicht meinen:
 Er führe ewig Krieg.

*

Ja, ließ Er uns auch sinken,
 Des Kelches Hefe trinken —
 Er wird einst Alles rächen —
 Laßt nur mit Job uns sprechen
 In solcher Leidenszeit:
 „Wer will die Vorsicht hemmen?
 „Du bist der Herr zum Nehmen,
 „Doch auch zum Wiedergeben —
 „Herr über Tod und Leben —
 „D, sei gebenedeit!“ —

*

„Der Du nach Regen — Sonne,
 „Nach Trauer — Lust und Wonne
 „Gewährst und reichen Segen, —
 „O laß uns stets erwägen —
 „Nur Eines thue Noth!“ --
 Wer kennt nicht dieses Eine,
 Wer weiß nicht, was ich meine,
 Wer will den Ruf nicht hören,
 Wer weigert sich, zu schwören:
 „Ihm Treue bis zum Tod!“ — — —

*

So geht es denn zum Kampfe:
 Und wenn im Todeskrampfe
 Gar manche Hand erstarret —
 Maria ist's, die wahren
 Des Siegers Palmenreis;
 Sie — über Todeswogen
 Des Trostes Regenbogen —
 Wird uns nach kurzem Leben
 Auf Gottes Wink dann geben
 Des ew'gen Lebens Preis! —

*

Wer sonst nichts thut, soll beten,
 Denn Viele schon erslehten,
 Was Menschenmacht nicht könnte! —
 Ja wenn der Donner bröhnte
 Und Regenregen fiel,
 Wenn galt ein kräftig Wollen
 Da ließen auch sie rollen —
 Des Rosenkranzes Perlein
 Und manches heiße Zährllein
 Gar schmerzlich floß und still! —

(Pause.)

Durchschau mit hellem Blicke
 Den Grund so mancher Siege,
 Seid offen und sagt an:
 :: Ja wohl, dem Rosenkranze
 Verdankten sie das Ganze:
 Der ist ein Talisman! ::

*

Doch Völker, wenn auf's Neue
 Als hohe Gottesweihe
 Wird Friede ringsumher:
 :: Vergest die süße Mutter
 Und euern Himmelsbruder,
 Das Jesukind, nicht mehr! ::

Literatur.

Cardinal und Fürstbisch of Melchior von Diepenbrock. Ein Lebensbild von seinem Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle. Miniatur-Ausgabe. Der Erlös gehört einem milden Zwecke. Breslau, 1859. Verlag von Ferdinand Hirt, königl. Universitätsbuchhändler. S. XII. und 272. Pr. 20 Sgr.

Ein großartiges Leben, geschildert, von einem Kirchenfürsten, der für diese Aufgabe ein inniges Vertrautsein mit der Persönlichkeit des Geschilderten, eminente Gaben und eine ehrfurchtgebietende Stellung im Leben mit sich bringt, liegt vor unsern Augen. Das hohe Interesse, welches diese Erscheinung allenthalben fand, wird durch den Umstand, daß man binnen drei Monaten eine neue Ausgabe derselben benötigte, mehr als hinlänglich bezeugt. Es ist auch kaum anders möglich. Der hohe Verbliebene, obwohl ein Kind